

SPIEGEL ONLINE - 06. Juli 2007, 12:20

URL: <http://www.spiegel.de/schulspiegel/leben/0,1518,490808,00.html>

GEWALT GEGEN LEHRER

Angstschweiß beim Anblick der Schule

Von Anna Reimann

"Wir kriegen dich, du wirst hier nie wieder unterrichten": Ein Berliner Schüler schikaniert seinen Mathelehrer, bis der nicht mehr unterrichten kann. Ein anderer Pädagoge wird krankhausreif geschlagen. Wenn Lehrer Opfer werden: Nahaufnahme einer verhängnisvollen Entwicklung.

Berlin - Die Angst packte Eckart Bruhns* mit Verspätung. Als ihn ein Kollege vor einem Schüler warnte, der Bruhns fertig machen wollte, dachte der 50-jährige Lehrer: "Ich bin doch in der Schule, das ist doch kein rechtsfreier Raum." Bruhns war erst gutgläubig - und dann, drei Wochen danach, war es zu spät. Zu spät, um einfach normal weiterzumachen. Jeden Morgen in die Schule zu gehen, zu unterrichten, wie er es über 20 Jahre lang, seit 1984, gemacht hatte.

Eine Berufsschule im Berliner Osten, September 2005: Das neue Schuljahr hatte gerade begonnen, Bruhns kam als Mathe- und Sozialkundelehrer in eine neue Klasse. Es passierte während einer Mathematikstunde. Die Schüler sollten in den nächsten Wochen Referate halten. Aber Ali*, 18, wollte nicht. "Ich habe alles versucht, ihm mehrere Hilfsangebote gemacht, aber er weigerte sich", sagt der Lehrer.

Das war nur der Anfang. Drei Wochen später sollte die Klasse eine Arbeit schreiben. Bruhns hatte die Schüler auseinander gesetzt, damit sie nicht abschreiben konnten. Auf dem Tisch sollten nur Lineale und Stift liegen. Als Bruhns Ali aufforderte, seinen Rucksack vom Tisch zu nehmen, rastete Ali aus: "Er kam nach vorn gerannt, nah an mich ran, bedrohte mich."

Eine Klassenkonferenz sollte den Vorfall klären und beschloss, Ali müsse sich entschuldigen, er sollte in die Parallelklasse versetzt werden. "Ich dachte, damit sei die Sache geregelt, aber offenbar hatte ich eine falsche Wahrnehmung." Als Bruhns zusammen mit Kollegen das Schulgelände verlassen wollte, stand Ali vor dem Tor.

Der Schüler ging, die Angst des Lehrers blieb

Bruhns sah, wie der Englischlehrer auf den Schüler einredete. "Dann riss er sich los, rannte auf mich zu und schrie: 'Ich fick dich, wir kriegen dich, du wirst nie wieder an dieser Schule unterrichten'." Nach diesem Septembertag tauchte Ali nie wieder in der Berufsschule auf. Aber für Bruhns wurde der Weg zur Schule dennoch zur Qual. Sobald er vor die Klasse trat, brach ihm der kalte Schweiß aus. "Ich habe gemerkt, dass es nicht mehr geht, auch wenn ich wollte." Bruhns ließ sich für vier Monate krank schreiben und versuchte dann, wieder zu unterrichten. "Aber nach drei Wochen musste ich wieder hinschmeißen." Die Angst war noch da.

VIDEO

Foto: SPIEGEL TV

Lehrer als Opfer

"Neue Qualität" der Angriffe"

Heute sitzt Lehrer Bruhns in einem Berliner Café, graumelierte Haare, Brille, Dreitagebart, hellbraune Lederjacke. Seine Geschichte erzählt er leise. Die anderen Schüler seiner Schule wussten nicht, warum ihr Lehrer ab September 2005 fast ein Jahr lang nicht da war.

Die massiven Drohungen des Schülers hatten ein Trauma bei ihm ausgelöst. Er suchte Hilfe bei einer Therapeutin des schulpsychologischen Dienstes. Erst vor kurzem wurde eine Strafanzeige gegen den Täter gestellt, wegen Bedrohung. Bruhns hofft, dass er dem Schüler vielleicht irgendwann noch einmal gegenüberstehen kann. "Es geht mir nicht um Bestrafung, sondern darum, dass der Täter wahrnimmt, dass es falsch war, was er gemacht hat."

374 Fälle von Gewalt gegen Lehrer hat der Berliner Senat im Schuljahr 2005/2006 verzeichnet - mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr. "Dass Lehrer zusammengeschlagen werden, sind aber Einzelfälle", sagte Bettina Schubert von der Senatsverwaltung bei der Vorstellung des Berichts im vergangenen Winter.

Einzelfälle, die umso heftiger sind: Oft werden Lehrer Opfer von verbalen Attacken und Bedrohungen, aber manchmal auch von [schweren körperlichen Angriffen](#). Wie bei der 61-jährigen Lehrerin, der Schüler im Juni mit der Faust ins Gesicht schlugen. Wie bei dem 53-jährigen Rektor einer Berliner Grundschule, der von mehreren Jugendlichen getreten und geschlagen wurde. Und wie bei Detlev B., Lehrer an der Röntgen-Oberschule in Berlin-Neukölln.

Der Ort, an dem Detlev B. vor zwei Wochen krankenhaushausreif geprügelt wurde, liegt still und grün in einer Nebenstraße. Ein unauffälliges Tor neben einer gutbürgerlichen Kneipe, der Schulhof erstreckt sich weit vor den hellen Gebäuden. Vor dem Tor in einem Hauseingang sitzen zwei Schüler herum. Ein Junge und ein Mädchen. Sie sagen: Es passiere öfter, dass von außen Jugendliche kommen und Unruhe stiften. Mehr nicht. An der Schule selbst sei eigentlich alles friedlich.

Anders als bei Eckart Bruhns kam der Täter, der Detlev B. zusammenschlug, nicht von der Schule. Wie geht ein Kollegium mit so einem Vorfall um?

Im ersten Stock in einem Besprechungsraum der Röntgen-Realschule sitzt Rektorin Marlis Meinicke, kurze blonde Haare, türkiser Blazer. Zuletzt waren viele Reporter bei ihr an der Schule, der verprügelte und verletzte Lehrer wurde von einer Boulevardzeitung fotografiert. Die Schule wollte offen umgehen mit dem Vorfall. Meinicke sagt: "Die Hemmschwelle ist in den letzten Jahren bei Jugendlichen ganz sicher gesunken." Es gehe schneller, bis die

Stimmung kippe. Ein großes Problem - aber ein "Hort der Gewalt", das sei ihre Schule ganz sicher nicht.

"Sehnsucht danach, irgendwo dazuzugehören"

Ein physischer Angriff auf einen Lehrer sei an ihrer Schule vorher noch nie passiert. Dass sie von Jugendlichen, die auf die Schulhöfe gelangen, angepöbelt werden, dagegen schon öfter, so Meinicke. Wenn Eltern schon bei kleinen Kindern versäumten, Regeln zu setzen, gehe es eben schnell, dass Lehrer, die genau diese Regeln einfordern, ins Visier von Gewalttätern gerieten.

Im Viertel habe sich eine richtige "Versagergruppe" herausgebildet, Jugendliche, die gesellschaftlich kaum Chancen haben. "Eine unheilige Allianz, aber oft der einzige Ort, an dem Jugendliche ein Heimatgefühl vermittelt bekämen", sagt die Rektorin. So wie der Jugendliche, der ihren Kollegen verprügelte - er hat 40 Straftaten begangen und läuft immer noch frei herum. Wahrscheinlich spiele bei den Tätern, die von außen auf die Schulhöfe dringen, auch die "Sehnsucht, wenigstens irgendwo dazuzugehören, eine Rolle", vermutet Meinicke.

Ihren Schülern will sie den Rücken stärken: "Wir müssen den Schülern Erfolgserlebnisse vermitteln, dann sind sie auch auf der Straße stärker und lassen sich nicht in gewalttätige Gruppen hineinziehen. Die Medien bieten nur zwei Wege an - die Soap-Lösung und die Gewalt-Lösung."

Thomas Busch, der genau wie die anderen Lehrer der Röntgen-Oberschule schockiert ist von dem Vorfall, hat noch eine andere Erklärung: "In dem Maße, wie Lehrer gesellschaftlich an Ansehen verlieren, wirkt sich das auch auf Respekt und Umgang aus. Wir dürfen aber nicht das Vertrauen in den Jugendlichen, in den Menschen verlieren." Das käme einer Kapitulation gleich.

Detlev B. von der Röntgen-Schule kam sofort an die Schule zurück. Eckart Bruhns ist nach einem dreiviertel Jahr Pause seit Beginn des letzten Schuljahres wieder im Dienst. Lange, sagt er, habe er Probleme gehabt mit "Schülern mit schwarzen Haaren und weißer Kleidung". Weil der Täter so aussah. "Aber ich wollte nicht, dass der Schüler Recht behält mit seinem Satz: 'Du wirst nie wieder an dieser Schule unterrichten.'"

**Namen und Personenangaben geändert*